



Humboldt-Universität zu Berlin  
Philosophische Fakultät III  
Promotions- und Habilitationskommission

**Philosophische Fakultät III**

Institut für Sozialwissenschaften

Lehrstuhl Theorie der Politik

**Prof. Dr. Herfried Münkler**  
Professor für Theorie der Politik

**Gutachten zur Dissertation**  
**„Der Einsatz von Private Military Companies im modernen**  
**Konflikt. Ein neues Werkzeug für ‚Neue Kriege‘?“,**  
**vorgelegt von Laurent Joachim**

**Datum:**  
13.05.09

**Bearbeiter/in:**  
Karina Hoffmann

Herr Joachim beschäftigt sich in seiner Dissertation mit einem in der deutschen Politikwissenschaft weitgehend vernachlässigten Thema. Bislang sind vor allem englischsprachige Untersuchungen zur Privatisierung militärischer Strukturen und zur Entstehung von privaten Militärunternehmen vorgelegt worden. Das mag unter anderem auch darin begründet sein, dass vor allem in englischsprachigen Ländern, von Südafrika über Großbritannien bis in die USA, solche Private Military Companies gegründet worden sind und dort auch einen Großteil ihrer Aufträge entgegen genommen haben bzw. entgegen nehmen. Das Problem betrifft jedoch die militärische Handlungsfähigkeit westlicher Staaten in ihrer Gänze und tangiert über das Erfordernis von Interoperabilität auch Streitkräfte (wie etwa die Bundeswehr), die selbst nicht mit PMCs kooperieren. Dabei geht Joachims Untersuchung von Datenbasis wie Problemstellung her über die im deutschsprachigen Bereich bislang vorgelegten Arbeiten von Azzellini/Kanzleiter und Uessler hinaus. Vor allem hinsichtlich der wirtschaftlichen Kalkulationen und der Verbindungen zur US-Armee betritt sie über weite Strecken Neuland.

**Postanschrift:**  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin  
Telefon +49 [30] 2093-1424  
Telefax +49 [30] 2093-1324

herfried.muenkler@rz.hu-berlin.de  
<http://www2.hu-berlin.de/TheoriePol>

**Sitz:**  
Raum 127  
Universitätsstr. 3b  
10117 Berlin

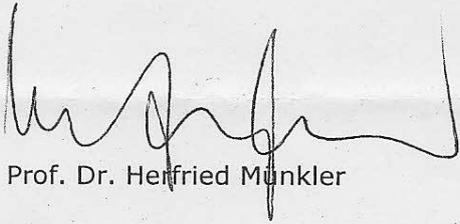
Die Arbeit umfasst neben einem Vorwort fünf Kapitel, von denen sich das erste dem Vergleich zwischen neuen und alten Söldnern

widmet, während das zweite der Frage nachgeht, ob und inwieweit die vielfältig beschriebene Veränderung von Konflikten, für die auch der Begriff „Neue Kriege“ geprägt worden ist, neue Herausforderungen für die Staatenwelt geschaffen hat, auf die zu reagieren auch der Gebrauch nichtstaatlicher Streitkräfte naheliegend sein könnte. Das dritte Kapitel, zweifellos das Zentrum der Arbeit, bietet ein breites Panorama der Tätigkeit von Private Military Companies in den letzten zwei Jahrzehnten, während im vierten Kapitel die Frage im Vordergrund steht, welche völkerrechtlichen Regelungen beim Einsatz von PMCs gelten und wie dieser Einsatz mit dem Wertesystem der westlichen Welt vereinbar ist. Das fünfte Kapitel schließlich, in dem zugleich die Schlussfolgerungen der vorangegangenen Überlegungen gezogen werden, stellt sich die Frage, welche rechtlichen, aber auch ökonomischen Regulationsmöglichkeiten sich im Umgang mit PMCs anbieten, wenn diese denn nicht wieder gänzlich zum Verschwinden gebracht werden können. Ein umfänglicher Anhang mit Quellenangaben und einzelnen Dokumenten schließt die Arbeit ab.

Die Stärke von Joachims Arbeit liegt vor allem in der gründlichen und breit angelegten Recherche eines Bereichs, der in der Vergangenheit nicht unbeachtliche Vorteile daraus gezogen hat, dass er weitgehend im Dunkeln geblieben ist. In minutiöser Kleinarbeit hat Herr Joachim nicht nur die Entstehungsgeschichte der PMCs seit dem Ende des Ost-West-Konflikts aufgearbeitet, wobei er sich freilich auf eine Reihe von vorliegenden Studien stützen konnte, insbesondere die Arbeit von Peter W. Singer, sondern er ist auch den aktuellen Verbindungen mit Teilen der US-amerikanischen Wirtschaft nachgegangen und hat vor allem den seit 2003 laufenden Einsatz von PMCs im Rahmen des Irakkriegs gründlich analysiert. Darin ist die Arbeit buchstäblich originär. Dabei hat sich Herr Joachim ebenso mit den Anwerbe- und Entlohnungsmethoden der PMCs beschäftigt, wobei ein globalisierter Arbeitsmarkt sichtbar geworden ist, wie den teilweise hochriskanten Praktiken der Unternehmen, die bedenkenlos Menschenleben riskieren, wenn dies im Sinne des geschäftlichen Erfolgs und der Profitmaximierung liegt. Gleichzeitig hat Herr Joachim zeigen können, dass, so nachlässig wie einige PMCs sind, wenn es um eine angemessene Ausrüstung und Ausstattung ihrer Bediensteten geht, eben diese PMCs mit großer Umsicht zu verhindern wissen, dass ihre Beschäftigten wegen Übergriffen oder Kriegsverbrechen vor Gericht gestellt und verurteilt werden können. Aus den von Herrn Joachim zusammengestellten Zahlen und Fakten wird deutlich, dass sich hier vor allem seit Beginn des Irakkriegs ein „militärisch-kommerzieller Komplex“ entwickelt hat, über den eine eigene ökonomische Logik in Entstehung und Ablauf von Konflikten und Kriegen hineingebracht worden ist. Offenbleiben muss dabei freilich die Frage, ob es sich hierbei um eine weitgehend mit dem Irakkrieg verbundene Entwicklung handelt, bei der davon ausgegangen werden kann, dass ein Ende dieses Krieges auch zu einer deutlichen Reduzierung der PMCs bzw. des Volumens ihrer Aufträge führen wird, oder ob es sich um einen Trend handelt, der unabhängig von einem bestimmten Krieg und der Art seiner Führung eine zutiefst mit der Struktur westlicher Gesellschaften verbundene Form militärischer Interventionsfähigkeit darstellt. Während die Einzelstudien und die von Joachim zusammengestellten Zahlen eher ersteres nahelegen, läuft das theoretische Modell, innerhalb dessen Joachim seine Beobachtungen aufarbeitet und strukturiert, stärker auf letzteres hinaus.

Laurent Joachim hat während der Arbeit an dem Thema geschwankt, ob er der Beobachtung von offenbar unaufhaltsamen Entwicklungen oder aber normativen Überlegungen zur Geltung des Kriegsvölkerrechts sowie der Kontrollfunktion wie Verantwortlichkeit der Staaten das Übergewicht geben soll. Tatsächlich ist jedoch eine Abwägung zwischen deskriptiven und präskriptiven Aspekten in sozialwissenschaftlicher Perspektive wenig weiterführend, weil in die Deskriptionen immer auch normative Aspekte eingelagert sind, die Rückwirkungen auf die Wirklichkeit haben, so wie Normabwägungen nie gänzlich ohne den Rekurs auf reale Entwicklungen auskommen. In der vorgelegten Fassung ist Herr Joachim zu dem Ergebnis gekommen, dass die Kosten des Gebrauchs von PMCs im Ergebnis höher ausfallen als der Nutzen, der aus ihnen zu ziehen ist. Dabei hat sich die Gewichtungsfrage auf den Abgleich von Kurzfristigkeit und Langfristigkeit verschoben, was sehr viel stärker in politische Kalküle eingehen kann als die Gegenüberstellung von Norm und Realität. Diese „Problemtransformation“ kann als ein wichtiger Ertrag angesehen werden, der dieser Arbeit ein eigenes Gewicht gibt. Ich bewerte sie mit der Note

**cum laude.**



Prof. Dr. Henfried Munkler